

Ahmet



Im Gegensatz zu meinen Geschwistern bin ich bereits hier in Deutschland geboren. 1974 kam ich mit meinen Eltern im Alter von einem Jahr nach Ratingen. Mit meinen beiden Brüdern schlief ich im Wohnzimmer. Tuncay, Hakan, ich und einige andere bildeten eine eigene Truppe. Ich hatte zwar kein Heimweh, weil ich hier bereits geboren war, aber ein anderes Problem: Meine Mutter musste viel arbeiten.

Von unserer Familie war ich der Sportlichste und ging deshalb mit zehn Jahren in einen Judoverein, der ganz in der Nähe war. Dort lernte ich auch meinen besten Freund Haydar kennen. Wir sind heute immer noch befreundet. Im Laufe der Zeit betätigte ich mich in vielen Kampfsportarten und ich finde es wichtig, dass ein Kind möglichst früh mit Sport beginnt, egal mit welcher Sportart. Im Alter von fünf Jahren brachten mich meine Eltern dann in die Türkei, nach Yozgat, weil ich dort in die Schule gehen sollte und sie sich aufgrund vieler Arbeit nicht richtig um mich kümmern konnten. Ich hatte aber großes Heimweh und Sehnsucht nach meiner Mutter. Ich bekam sogar Herpes und verlor an Gewicht.

Als meine Mutter mich im nächsten Urlaub besuchte, war sie schockiert und nahm mich sofort wieder mit nach Deutschland. Nach der Schule habe ich als Schlosser in Heiligenhaus gearbeitet. Durch meine sportlichen Leistungen wurde ich von meinem „Blutsbruder“ (Haydar) angesprochen, ob wir uns nicht selbstständig machen sollten. Wir hatten jedoch keine Ahnung, was man machen muss, um selbständig zu sein. Deshalb machten wir einige Schulungen bei der IHK und wagten dann 1994 den Schritt in die Selbstständigkeit. Wir gründeten eine Detektei.

Mittlerweile sind wir so anerkannt und akzeptiert, dass wir sogar im Februar diesen Jahres beim Besuch von Ministerpräsidenten Erdogan als Bodyguard für ihn angestellt wurden. Und das, obwohl ich mittlerweile einen deutschen Pass habe! Als meine Eltern mich früher fragten, was ich werden wolle, sagte ich immer Polizist oder Doktor. Das was ich jetzt mache ist schon ein bisschen anders.

Mit meinem Leben bin ich trotzdem sehr zufrieden. Ich habe eine nette Frau und tolle Kinder. Ich wünsche mir noch lange Glück und Gesundheit für meine Familie. Ich spreche und schreibe gut türkisch und lebe hervorragend in der Zweisprachigkeit.

Sich in zwei Kulturen zu Hause zu fühlen ist ein echter Gewinn.



Baki



1974 kam ich mit meiner Mutter und meinen beiden Geschwistern nach Deutschland. Nach kurzer Zeit fuhr ich aber wieder in die Türkei, denn es gefiel mir hier nicht. In der Türkei war ich der Beste in der Klasse und in Deutschland in einer Taubstummen-Rolle. Ich verstand niemanden und konnte mich auch nicht verständlich machen.

1978 machte ich dann meinen zweiten Anlauf nach Deutschland.

Ein Jahr hockte ich mit meinem Vater in einem Zimmer. Ein Zimmer einer Kellerwohnung, die wir uns noch mit fünf anderen Ausländern teilen mussten.

Alle zusammen hatten wir eine Dusche, eine Toilette und ein Waschbecken.

In der Türkei hatte ich ein besseres Leben als hier, ich wollte eigentlich weg.

Erst 1996 traf ich mit meiner jetzigen Familie die Entscheidung, doch hier in Deutschland zu bleiben. Mein Traum war es, Pilot zu werden. Dies ging leider nicht in Erfüllung.

Statt dessen ging ich zehn Monate zur Berufsschule und danach in eine Bauschlosserei, wo ich als Schweißer Hilfsarbeiten verrichtete. Eineinhalb Jahre arbeitete ich als

Bauschlosser, dann wechselte ich zu einer Düsseldorfer Firma als Schweißer.

Ab 1983 arbeitete ich acht Jahre lang bei einem Dachdecker. Hier bekam ich Kontakte zu einem Gerüstbauer der für seine kleine Firma einen Nachfolger suchte, da er sich zur Ruhe setzen wollte. In der Zeit meiner Berufstätigkeit hatte ich durch kleinere Investitionen Geld in der Türkei verdient. In einigen gut laufenden Jahren hatte ich auch größere Gewinne machen können. Von diesem Geld übernahm ich dann 1997 die Firma des Gerüstbauers.

Seit dem habe ich sehr viel investiert.

Aus den anfänglichen 4000m² Gerüstfläche sind mittlerweile 50 000m² geworden.

Ich habe drei LKWs und eine große Halle, in der diese Fahrzeuge trocken be- und

entladen werden können. 1983 hatte ich geheiratet und bin mittlerweile Vater von zwei Söhnen. Mein ältester Sohn machte in meinem Betrieb eine Lehre und hat gerade seine Gesellenprüfung bestanden.

Leider haben viele Jugendliche kein Interesse am Handwerk.

Das ist ein großer Fehler.



Arzu



Geboren bin ich hier in Deutschland. An die ersten Jahre meiner Kindheit kann ich mich kaum erinnern. Schön, dass ich jetzt Bilder aus dieser Zeit erhalte.

Ich habe nämlich kein einziges Kinderfoto von mir.

Da mein Onkel länger als geplant wieder in die Türkei ging, lebte außer meiner älteren Schwester und meinem Bruder auch unsere Cousine für einige Jahre bei uns.

Wir schliefen auf Matratzen oder einer Couch im Wohnzimmer, aber es machte uns nichts aus.

In der Grundschule war ich relativ schlecht und so musste meine damals 14 jährige Schwester oft zur Schule kommen. Sie war diejenige, die am besten Deutsch sprach und die Erziehungsarbeit und Hilfen bei den Hausaufgaben etc. regeln musste.

Für sie war das sicher eine große Belastung.

Da unsere Eltern beide berufstätig waren und uns nicht helfen konnten, waren die schulischen Leistungen allgemein nicht so gut. Das war eigentlich schade!

In der Hauptschule wurden meine Leistungen besser, so dass ich noch eine Lehre als Arzthelferin in einer orthopädischen Praxis machen konnte.

Nach der Lehre arbeitete ich allerdings nur kurz in diesem Beruf und orientierte mich neu.

Bei Vodafone fand ich eine neue Arbeitsstelle und bearbeitete im Büro Stammdaten von Kunden. Durch die Geburt meines dritten Kindes mache ich nun einen dreijährigen Erziehungsurlaub.

Ich habe drei Kinder im Alter von sieben, fünf und einem Jahr. Da habe ich schon einen „Full Time Job“. Gott sei Dank hilft mir mein Mann viel im Haushalt und bei der Erziehung unserer Kinder, sonst wären Familie und Beruf kaum miteinander vereinbar.

Als Kind habe ich mir nie mein Leben als „Erwachsene“ vorgestellt oder bestimmte Berufswünsche gehabt. So bin ich natürlich jetzt auch nicht enttäuscht, weil ich evtl. etwas nicht erreicht habe. Wir haben eine schöne Wohnung und ich bin mit meinem Mann und meinen Kindern glücklich.

Ich wünsche mir nur, dass es auch lange so bleibt.

Ich selbst bekam früher erst mit acht Jahren ein Fahrrad nachdem ich drei Monate in einem Krankenhaus war. Ich hatte auch nur eine einzige Puppe zum Spielen.

Die Kinder heute haben alles, sind aber nicht glücklicher als wir damals.

Im Überfluss zu leben ist sicher nicht immer gut.



Integration hat viele Geschichten und Gesichter





Tausendfach lassen sich weitere Lebensgeschichten in unseren Städten finden.
Schauen wir hin, sprechen wir mit unserem Nachbarn.

Allein mit vielen guten Konzepten und Hilfen kann man Niemanden integrieren.
Er und Sie muss immer den Schritt hierzu selbst machen!

Diese Ausstellung soll auch eine Anerkennung all der neuen Bürger sein,
die durch ihre Integration in unsere Gesellschaft eine große Lebensleistung
erbracht haben.

**Helfen wir alle weiter mit, dass sich Menschen in unserem Land
nicht mehr fühlen, als säßen sie zwischen zwei Stühlen!**

s/w Fotos aus den Jahren 1975 - 1977

- **Michael Höver** (Jurist)
1975 Richter VG Düsseldorf
1982 Richter OVG Münster
heute im Ruhestand

- **Franz Naber** (Dipl.Soz.päd)
1974 - 2007 Integrationsbeauftragter
heute im Ruhestand

erstellt:
Franz Naber

Der Integrationsbeauftragte
der Landesregierung
Nordrhein-Westfalen

